

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1870

150 (31.12.1870)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402187)

Die „Nachrichten,“
erscheinen jeden Mitt-
woch u. Sonnabend
und kosten pro Quar-
tal 7½ Groschen
incl. Postaufschlag.
Bestellungen überneh-
men alle Postämter.

Annoucen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpus-
zeile oder deren Raum
9 S., für auswärts 1
Sgr. Annoncen neh-
men entgegen: Die
H. C. Schlotte in
Bremen, Haafenstein
u. Vogler in Ham-
burg, Büttner und
Winter in Oldenburg

für Eilsfletth und Umgegend.

N^o. 150.

Sonnabend, den 31. December

1870

Zum Jahresschluss.

Und wieder trägt auf eh'nen Schwingen,
Weiterschallend über Meer und Land,
Bedeutungsvolles Glockenklingen
Die Kunde, daß ein Jahr entschwand.

Daß wieder uns vorüber rauschte
Der Monde wechselreicher Flug
Und Tag und Nacht das Scepter tauschte,
Bis nun die letzte Stunde schlug.

Doch eh die Glocke ausgeklungen,
Gehört die kurze Spanne Zeit
Des alten Jahrs Erinnerung'n,
Den Mänen der Vergangenheit.

Des Frühlings wollen wir gedenken,
An Blüten reich und Sonnenpracht,
Des Herbstes köstlichen Geschenken
Der Fülle, die er uns gebracht.

Laßt dankend uns den Blick erheben,
Wenn unserm Herzen Freude ward
Und Gottvertraun die Brust beleben,
Die auf das Glück umsonst gearht.

Es nahm und gab, wie stets geschehen,
So auch dies Jahr, nicht Jedem gleich,
Ließ Den das Leben neu erstehen,
Schloß Jenen in das Schrittreich.

Im Wechsel ist das Jahr vollendet,
Bis es nun selber unterthan
Dem ew'gen Wechsel, und geendet
Mit dieser Stunde seine Bahn.

So laßt uns scheidend denn vergessen
Bei feierlichem Glockenklang,
Ob es auch Leid uns zugemessen —
Nur für die Freude sei ihm Dank.

Und freundlich mögen uns geleiten
Der Hoffnung Sterne licht und klar,
Wenn wir die Schwelle überschreiten,
Dich froh begrüßend: neues Jahr!

M. H.

des sich über die Zulassung der Korrespondenzkarten im interna-
tionalen Postverkehr mit den Postverwaltungen folgender Länder
verständigt: Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Niederlande,
Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien,
Bereinigte Staaten von Amerika.

In Folge dessen können vom 1. Januar 1871 ab Kor-
respondenzkarten zur Mittheilung brieflicher Nachrichten nach den
vorbezeichneten Staaten in gleicher Weise benutzt werden, wie
dies bereits im Verkehr mit den süddeutschen Staaten, mit der
österreichisch-ungarischen Monarchie, dem Großherzogthum Luxem-
burg und dem Elsaß und Deutsch-Lothringen geschieht. Die
Karten sind demselben Porto unterworfen, wie Briefe nach den
betroffenen Ländern, und müssen stets vom Absender frankirt
werden.

Dieselben können auch unter Reconnatation abgehandelt
werden.

Unfrankirte oder unzureichend frankirte Korrespondenzkar-
ten werden nicht befördert, sondern als unbestellbar behandelt
und dem Absender, sofern derselbe sich genannt hat, zurückge-
geben.

Die Zulassung der Korrespondenzkarten im Verkehr mit
Belgien und Italien bleibt vorbehalten, bis die in nächster Zeit
bedorftene Einführung derselben im inneren Verkehr dieser
Länder erfolgt sein wird. Nach Rußland dürfen Korrespondenz-
karten nicht versandt werden."

Weihnachten um Paris.

§ Wenn sonst die deutschen Kaiser den Sommer und Spät-
herbst in schwerer Arbeit des Kampfes hingebracht, so pflegten
sie wohl eine Lieblingsstadt im Reiche aufzusuchen, um das schöne
Fest der Weihnachten zu feiern, umgeben von den Genossen ihrer
Kämpfe und Siege, wie von den Männern des Rathes. Das
alte Kaiserreich erstreckt sich von Neuem, der greise Held aber,
welchem Fürsten und Volk die Krone der Germanen auf den
weißen Scheitel gesetzt, steht draußen vor der Hauptstadt der
Feinde, im grimmen Winter und unter dem Donner der feind-
lichen Geschütze. Wahrlich, es sind Weihnachten, wie sie das
deutsche Volk wohl niemals gefeiert, und in fernem Tagen, wenn
kommende Geschlechter an das Jahr 1870 denken, das sich nun
zu Ende neigen will, werden sie es als ein großes und merk-
würdiges Jahr und werden sie unter allem Großen als das
Größte die Umlagerung der Weltstadt durch die geeinigten Kriegs-
völker Deutschlands feiern. Warum auch nicht? Die Stadt,
welche seit 2 Jahrhunderten die Hauptstadt des Erdkreises ge-
wesen, die Beherrscherin der Völker in Sprache und leider viel-
fach auch in Sitten, die Königin unter den Städten, der Sig
der abendländischen Rabobs und Bajaderen, der Schauspiele und
Feste, der Pracht und Herrlichkeit, des Ruhms und der vergäng-
lichen Größe — eingeschlossen von den Heeren des deutschen
Volks, das Jahrhunderte hindurch gewohnt war, von dorthin
Wink und anmaßliche Forderung zu empfangen: das ist ein
Großes und hat wenige Beispiele in der Geschichte. Wer Ana-
logien suchen will für die Riesenstadt, die der eiserne Arm des

— Das General-Postamt in Berlin erläßt folgende Be-
stimmung:

„Korrespondenzkarten im internationalen Verkehr. Nachdem
im inneren Postverkehr der meisten Staaten Europas die Ein-
führung der Korrespondenzkarten theils stattgefunden hat, theils
bevorsteht, hat die Postverwaltung des Norddeutschen Bun-



Krieges in weitem Bogen umschlungen, wie für die Hunderttausende, die unter ihrem Herrkönige vor ihr lagern, muß zurücksehen in vergangene Jahrtausende und bei den Völkern des Alterthums, bei den Orientalen zumal und den märchenhaften Verhältnissen ihrer Zahl und Macht Einkehr halten. Denn in den letzten 2 Jahrtausenden ist Aehnliches nicht geschehen. Ort hat man Paris das neue Babel genannt, und wenn man sonst Selbstgerechtigkeit finden mag in dieser Bezeichnung — ihr gegenwärtiges Geschick mahnt gar sehr an Ninive und Babel und das, was diesen Städten vor nun fast dritthalbtausend Jahren geschah. Als Cyrus, der Perserkönig, die Macht des übermüthigen Babylons brach nach zweijähriger Belagerung, als Sardanapal im assyrischen Ninive der Stunde seines Unterganges wartete, da mochten ähnliche Riesenhäere über gleiche Riesengestirte gestiegen haben. Der Belusthurm und die Wundergärten der Semiramis, die hundertthorige Mauer, die 24 Stunden lang, 200 Ellen hoch und 50 Ellen breit, mit 250 Thürmen gekrönt, die Zweimillionenstadt umschloß, das „Gewogen, gewogen und zu leicht erfunden“, das Belshazzars Königsmahl erschreckt — diese Dinge allein mögen sich vergleichen lassen mit dem Großen, was sich jetzt an der Seine vorbereitet und vollzieht. Aus späterer Zeit mag nur etwa Karthago, das von Scipio Africanus in eine Insel verwandelt, mit künstlichen Dämmen von der See abgesperrt und zuletzt nach verzweifeltstem Kampfe erstürmt wurde, an die Gegenwart erinnern. Und doch wie grundverschieden sind wieder jene alten Begebnisse von dem, was uns beschäftigt. Was die Pariser im Munde führen und niemals thun, hat damals der Besiegte vollbracht! In Ninive Sardanapal, in Karthago Hasdrubals Weib haben sich unter den Trümmern des Untergangs begraben. Das wird nicht wieder geschehen, die Größe des Siegers und die prählische Kleinheit des Besiegten werden es gleichermaßen verhindern. Aber ob nicht auch bald der Tag kommen wird, da ein Theil der hütigen Flottille hin sinkt und die leuchtenden Bomben hineinsiegen zu der alten Lutetia Parisiorum, das wird wohl erst das Jahr 1871 entscheiden. Eines jedoch bleibt gewiß: die Bedeutung des Falls von Paris wird für Sieger und Besiegte nicht minder groß sein, als einstmal die Bedeutung des Falls von Ninive, Babel und Karthago für die Vetheiligten. Wie dort, so ist hier Hauptstadt und Reich Eins, und der Widerstand, der jetzt noch da und dort im Lande aus der Asche des erlöschenden Feuers aufsteht, wird nach dem Falle von Paris, welches allein die zündenden Funken verbreitet, in sich selbst zusammensinken. Der Rest von moralischer Kraft in den Franzosen steht und fällt mit Paris.

Vom Kriegsschauplatz.

— Nach einer statistischen Zusammenstellung des Generalpostans des Norddeutschen Bundes sind bis Ende Oktober d. J. von der im Felde stehenden Armee 2 1/2 Millionen Thaler nach Norddeutschland gesandt worden, vorzugsweise Ersparnisse der Offiziere und sonstiger Militärbeamten.

† Folgende Zuschrift ging uns vom Kriegsschauplatz zu:
Vor Paris, 27. Dec.

Herr Redaktor!

Se werd dat wol einschuldigen, wenn ik in pladdütscher Sprak an Se schribe, ik kann mi in dat Hogdütsche nich so god utdrücken. — Sied de Lied, dat wi ut Ollenhorg weg sünd, heff ik uns beläst un wäle Strabagen utholen, aser ik, un all min Kameraden hebt goden Woot un denki, dat de Franzos doch bold unnerliggen mö't un Sambetta sin Grottrahsen un Legen woll bold laten schall. — Nachts, wenn wi pakrouilliert, kamt wi towilen dicht an de Forts heran un denn hört man mitümmen een Spektakel, as wenn de Franzosen, de in de Forts ligt, sück bieu Kopp kriegt. Neelich sünd of eenige van use Parontjesenlüt' bodschaten. — Glüstem hett use Oberst us seggt, dat in einigen Dagen dat Bumbardieren up Paris los gahn schull; wenn't man wahr is? ik glof noch gar nich, dat all Gefährig un Munition genug dar is. Doch da geiht dat Bumbardieren all wedder los, wi werd gewiß bold wedder arlamirt, deshalv will ik söe bitmal upholen. Bold schrief ik mehr un

id will mienem Broder, de bi Orleans steiht ut henschriepen, dat he Aehren towilen Berichte toschickt, to'n Afsdruck in Aehr Blatt.
R. S.

— Vor Paris ist bis zum gestrigen Tage der Ausfall nicht erneuert. Der Feind steht aber an der Döse von Paris noch immer in drohender Haltung. Das Plateau von Avron, vor dem Fort von Rosny (östlich von Paris) gelegen, welches Befestigungen trägt, die die Franzosen sich auszudehnen bemüht haben, wird seit heute früh von unserer Belagerungsartillerie beschossen, nachdem schon vor einigen Tagen eine Kanonade gegen dasselbe unterhalten ist.

— Die von der diesseitigen Belagerungs-Artillerie eröffnete Beschießung der französischerseits auf dem Mont Avron angelegten Batterien hat zunächst wohl den Zweck, die feindlichen Batterien zu demontiren, welche, da sie einzelne Theile unserer Vorpostenstellungen beherrschen, zum Schweigen gebracht werden müssen, um diese behaupten zu können. Die Stellungen diesseitiger Soutiens bei Maison blanche und Ville Evrart liegen im Bereiche des Feuers vom Avron aus, der seinerseits — unter dem Schutze der Kanonen vom Fort Rosny gelegen — in die diesseitigen Stellungen nicht hineingezogen werden konnte.

Der Mont Avron ist etwa 350 Fuß hoch; er liegt ungefähr eine Viertelmeile östlich vom Fort Rosny, durch die Zweigbahn von diesem getrennt, welche die getrennten Schienenwege von Paris nach Straßburg und nach Mühlhausen außerhalb der Umceinte der Hauptstadt verbindet. Östlich dem Dorfe Rosny vorliegend, ist der Avron von Neuilly-sur-Marne kaum eine halbe Meile nördlich gelegen; er domirt das Terrain nordwärts bis über die Straßburger Bahn hinüber, südlich bis an die Marne und den bei Neuilly in diese einmündenden Kanal, an dessen nördlichem Ufer die Ville Evrart gelegen ist. Maison blanche liegt von dieser etwa 1500 Schritt nördlich, vom Mont Avron durch die diesem östlich vorliegende la Pelouse getrennt, welche einen günstigen Blick über das Vorterrain gestattet. — Von Vincennes ist der Avron 5, von Paris 11 Kilometer entfernt.

— Aus Dijon sollten drei neue Geißeln — Mitglieder des Municipalraths — nach Deutschland abgeführt sein, darunter ein Generalprocurator Namens Frémol. (?)

— Vor einiger Zeit wurden drei Franc tireurs von den Badensern standrechtlich gehängt. In Folge dessen richtete der Oberst Bourras folgendes Schreiben an den in Dijon befindlichen General v. Werder:

Herr General! Ich habe in Erfahrung gebracht, daß drei meiner Franc tireurs, welche von ihren Soldaten gefangen wurden, gehängt worden sind. Ich bitte mir mitzutheilen, ob dieser Fall ein vereinzelter war, der sich nicht mehr wiederholen soll. Wenn diese Art Gefangene zu behandeln, zur Regel werden würde, so würde ich mich genöthigt sehen, an den 70 deutschen Gefangenen, welche sich gegenwärtig in meinen Händen befinden, Repressalien zu üben.

General v. Werder beantwortete dieses Schreiben in folgendem Sinne:

Herr Oberst! Ich habe Befehl gegeben, den Fall, den Sie mir mittheilen, zu untersuchen. In jedem Falle beileide ich mich jedoch, Ihnen zu erklären, daß ähnliche Fälle durchaus nicht mehr vorkommen sollen und daß ich nie gestatten werde, daß ein Kriegsgefangener unter den Galgen gestellt werde.

— Der Himmel behüte Jeden vor so furchtbarem Conflict, wie ihn ein junger Offizier (Hannoveraner) kürzlich zu bestehen hatte. Er hatte mit seiner Compagnie 25 Franc tireurs im Gefechte zu Gefangene gemacht und sofort bei dem Obercommando angefragt, was mit ihnen anzufangen sei. Erschießen! lautete der gemessene Befehl. Der Offizier marschirt mit einem Commando zum Ort hinaus auf einen Hügel und läßt die Franc tireurs niederknien. Unter ihnen war ein 18 jähriger Jüngling, fein und zart gebildet wie ein Mädchen, dem der Muth fehlte, zu sterben, er zitterte, ein Strom von Thränen lief über seine Backen und plötzlich stürzte er dem Offizier zu Füßen, umflammerte seine Kniee und flehte in den rührendsten Worten um sein Leben. Der Offizier war tief erschüttert, er schwam in Thränen, aber die Pflicht gebot, der Jüngling wurde gefesselt, zurück

geführt und erschossen. Der Offizier sank ohnmächtig zu Boden, wahr wahnsinnig, als er erwachte und mußte in ein deutsches Irrenhaus gebracht werden. (?)

— Nach einem Berliner „Times“ Telegramm wären sechs entlaufene französische Offiziere wieder eingefangen und zu 20 Jahren Festungshaft verurtheilt worden. — Weshalb werden solche Kerle nicht gleich erschossen.

— Karlsruhe, 26. Dec. Am Weihnachtstage kam ein Zug von 1200 Preußen nach dem Kriegsschauplatz hier durch. Man hatte ihnen Seitens des hiesigen Hilfsvereins zwei Weihnachtsbäume im Wartesaale angezündet und wurden sie mit Punsch bewirthet. Die braven Soldaten in strenger Winterkälte fern von der Heimath und der Familie auf dem Wege zu strenger Pflicht, waren sichtlich überrascht und gerührt. Ein gestern Vormittags hier durchgekommener weiterer Zug erhielt Cigarren und zwar jeder Mann ein Kistchen von 100 Stück.

— Bordeaux, 22. Dec. Eine amtliche Depesche aus Tours vom 21. meldet: Der Feind ist diesen Morgen auf dem Hügel angelangt, welcher die Petersbrücke beherrscht; eine Kavalleriepatrouille kam mitten auf die Brücke; es erfolgten Schüsse aus bewaffneten Gruppen, wobei 3 oder 4 Kavalleristen getödtet und verwundet wurden. Die Patrouille kehrte im Galopp zurück und sogleich wurde eine starke Kanonade auf die Stadt eröffnet und indem die Granaten in die Straßen fielen, gab es mehrere Opfer. Es wurde eine Parlamentärfahne aufgehißt, der Maire ging zum Feinde und erwirkte beim Kommandanten Einstellung der Kanonade. Der Feind ist heute noch in die Stadt einmarschirt, er erwartet den Rest der Truppen und den General.

— Ueber die Ermordung des unglücklichen Kommandanten Arnaud in Lyon sagt Salut Public: Auf die Berichte über das Gefecht von Nuits wurde Montag Abend in einer Versammlung von Croix-Rouffe auf Dienstag eine Kundgebung mit schwarzgekleideten Frauen und einer rothen Fahne beschloffen. Es sollte ein Revolutionskomitee aufgestellt werden, welches Priester und Aristokraten zur Armee zu schicken hätte. Aber der Bataillonschef, an den sich der Klub wendete, versagte seine Mitwirkung; darauf verlangten die Führer von Arnaud, Chef d'Armees und Nationalgarde Kommandant, daß er sein Bataillon zur Verfügung stelle. Als er sich ebenfalls weigerte, schleppten ihn die Weiber aus dem Versammlungsort (Saal Valentino). Arnaud, von einigen Männern mit Flintenschüssen bedroht, zog einen Revolver und erhielt darauf einen Bajonettschlag in die Stirne; er erwiderte den Stoß mit zwei Schüssen, die in die Luft gingen. Deyt hieß es: „Er hat auf das Volk geschossen; erschießt ihn.“ Dieses Urtheil wurde von den Meuturern standrechtlich vollzogen, obgleich nicht 30 Schritte weit Linienmilitär einkasernirt und Nationalgarde postirt war. Arnaud hatte noch das Unglück schlecht getroffen zu werden, so daß ihm ein 16jähriger Gamin den Gnadenstoß gab. Der Mord wurde 1 Uhr Nachmittags vollbracht von 15 Individuen, begleitet von 20 Megären mit einer rothen Fahne. Arnaud starb gefaßt: Er entblöste seine Brust und warf sein Köppi in die Luft mit dem Ruf: Es lebe die Republik. Sein Wunsch, vor seinem Tode noch Frau und Kinder zu sehen, wurde nicht erfüllt. Die Mörder schossen Einer nach dem Andern; erst auf den fünften Schuß fiel der Unglückliche, aber war nicht todt. Der oben genannte Gamin näherte sich dann und schoß ihm seine Kugel durch die Brust. Noch lebte Arnaud und suchte sich auf die Knie zu erheben; worauf er einem Schuß in das Hinterhaupt erlag. Die Justiz ist sofort eingeschritten und die Nationalgarde verhaftete die Hauptschuldigen. Die Ruhe ist hergestellt, Gambetta soll incognito in der Stadt sein.

— Köln, 24. Dec. Ein ruchloser Verschwörungsplan, welcher einen Aufstand und Durchbruch der französischen Kriegsgefangenen nach Frankreich zum Zweck hat, ist seit einigen Stunden zu allgemeiner Kenntniß gelangt und erweckte natürlich die tiefste Erbitterung der gesammten Bevölkerung. Dieser Plan erstreckte sich zunächst auf die zu Köln, Koblenz und Mainz befindlichen Kriegsgefangenen, also auf eine Gesamtzahl von

etwa 60,000 Mann. Zum Zeitpunkte des Ausbruchs war die nächste Nacht, also vom heutigen Christfest bis zum morgigen ersten Feiertage, bestimmt. Die Militär- und Polizeibehörden waren genau davon unterrichtet, und vor wenigen Stunden rückten bedeutende Verstärkungsmannschaften, in Infanterie und Artillerie bestehend, letztere mit Kartätschen reichlichst versehen, nach Rast und Wahn ab. Das gesammte Besatzungsmilitär, sich auf etwa 10,000 Mann belaufend, ist seit 5 Uhr in den Kasernen konfignirt, um bei dem ersten Schlage des Generalmarsches zum Anmarsch bereit zu sein. Nachweislich wollte man in Köln, Koblenz und Mainz die verhältnismäßig sehr geringen Wachmannschaften auf gegebene Zeichen überfallen, entwaffnen und ermorden, und dann unter Mord und Brand der französischen Gränze zueilen, wo man, zunächst im Elsaß, auf den erwarteten Zuzug rechnete. Freilich wurde diesem ebenso ruchlosen als wahnwitzigen Abenteuer-Unternehmen der durch zahlreich verbreitete aufrührerische Briefschaften und Proklamationen zu blindem Fanatismus aufgestachelten französischen Soldateska dadurch die Spitze abgebrochen, daß man eine sehr bedeutende Waffenendung, welche vor wenigen Tagen als „Weihnachtsgeschenke“ aus Frankreich anlangte, sofort mit Beschlag belegte. Viele der Gefangenen nämlich hatten bei der Militärbehörde angefragt, ob sie Weihnachtsgeschenke aus ihrem Vaterlande sich zusenden lassen dürften, was bereitwillig zugestanden wurde. Und was kam an? Eine massenhafte Sendung von Waffen und Munition. Natürlich hat es nun mit Verschwörung, Aufstand und Durchbruch ein Ende, und an Stelle der ersehnten Freiheit wird in ganz Deutschland die volle kriegsrechtliche Strenge treten.

Neueste Nachrichten.

— Versailles, 28. Dec. Vom Mont Avron wurde das Feuer unserer Belagerungsartillerie heute nicht erwidert; es feuerten nur die Forts. Am 26. erreichte erste Armee in Verfolgung des Feindes die Gegend von Vapaume. Zahl der Gefangenen hat sich noch vermehrt.

v. Fobbielski.

— Bordeaux, 29. December. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge wird die Post von jetzt ab Briefe für Paris annehmen; dieselben werden durch geheime Mittel, welche von der Regierung patentirt sind, befördert. Die Briefe dürfen 4 Gramm nicht übersteigen, das Porto beträgt 1 Fr. Auf der Adresse muß der Vermerk stehen: nach Paris über Moulins sur Allier.

— Lille, 28. Dec. Das Hauptquartier der Nordarmee ist in Vitry (halbwegs zwischen Arras und Douai). Die Eisenbahn bis Noeux Arras bleibt den eignen Verteidigungskräften überlassen. Das 22. Corps stützt sich beim Rückzug auf die nördlichen Festungen. Preussische Pflänker erscheinen in Masnieves (7 Kilometer von Cambrai). Kleines Gefecht bei Abbeville.

— London, 28. December. Laut offizieller Mittheilung aus Havre ist das linke Seineufer von den Franzosen geräumt. Die Preußen stehen in ziemlich bedeutender Stärke bei Yvetot.

— Madrid, 28. Dec. Um 7 1/2 Uhr Abends auf dem Wege von der Cortes nach dem Kriegsministerium schossen einige Männer in der Calle de Alcalá auf den Wagen des General Prim. Der General und ein Adjutant sind verwundet. Die Wunden Prim's sind bis jetzt nicht gefährlich. Die Ordnung wurde nicht gestört, da die Regierung Vorsichtsmaßregeln anwandte, um die Ruhe zu erhalten und die Mörder festzunehmen. Der Vorfall rief den größten Unwillen hervor.

* Elsfleth, 29. Dec. Die Nordd. Schrbg. Sidra, Capitän Segebade, am 26. d. Mts. mit einer Ladung Zucker von Ceylon in Bremerhaven angekommen, ist nachdem der im Eise entstandene Deck in der Gasse bei Ebbe gedicht worden war, gestern Abend in den Gesehmünder Hafen gelegt, daselbst in der Nacht wieder leck geworden, voll Wasser gelauften und gesunken.

Anzeigen.

Statt Ansjage.

Diesen Nachmittag endete ein sanfter Tod die schweren Leiden meines lieben Mannes, des Schiffs-Capitains **S. C. Wurthmann** im 44. Lebensjahre, welches, um stille Theilnahme bittend, hiermit zur Anzeige bringt.

Die trauernde Wittwe.
Elsfleth, den 29. Dec. 1870.

Nachdem der frühere Schiffs-Capitain **Sinrich Schumacher** zu Elsfleth verstorben ist, soll die von demselben in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau am 15 Juli 1868 dem Amtsgerichte versiegelt übergebene letztwillige Verfügung

am **13. Januar f. J., Vormittags 11 Uhr,** eröffnet und, soweit sie die Disposition des Verstorbenen betrifft, publicirt werden.

Elsfleth, 1870, Decbr. 28.

Amtsgericht.

Gracpel.

Punsch & Limonade-Extract, sowie alle Sorten **Weine, Liqueure und Spirituosen** empfiehlt
G. C. von Thülen.

Am Neujahrsabend **frische Berliner Pfannkuchen** bei
H. Zesterfleth.

Apfelsinen, Citronen, Feigen u. c. neue Frucht, empfiehlt
D. Bartels.

Am mit meinen **Neujahrskarten** ganz zu räumen, empfehle solche zu sehr billigen Preisen
G. C. von Thülen.

Malzucker, Brustcaramellen, Rettigbonbons und verschiedene feinere **Bonbons** empfiehlt
D. Bartels.

Pulver und Zündhütchen bei
G. C. von Thülen.

Vorwerkshof bei Elsfleth.
Am Sonntag, den 1. Januar

Ball

wozu freundlichst einladet

H. Schröder.

Dem geehrten Publikum wird hiermit zur Anzeige gebracht daß Inserate zu den folgenden Nummern von jetzt ab am Montag, Mittwoch und Freitag gegen 11 Uhr Vormittags, in der Expedition dieses Blattes einzureichen sind.

Die Buchdruckerei

VON

G. C. von Thülen

in Elsfleth

hält sich zur Anfertigung von **Drucksachen** aller Art, als: **Rechnungen, Quittungen, Formularen aller Art, Empfehlungs-, Visiten-, Verlobungs-, Gratulations-, Tanz- etc. Karten, Briefbogen mit Namen, etc. etc.** bestens empfohlen. Nur gute Arbeiten werden abgeliefert. Preise billigst.

Gratulations-Karten

in den neuesten Mustern empfiehlt in großer Auswahl billigst

D. Frage.

Gratulations- & Neujahrs-Karten

empfehl

G. C. von Thülen.

Neujahrswünsche

und

Gratulations-Karten

empfehl in großer Auswahl

F. Tegtmeyer.

Am Sonntag

Neujahrs-Ball

wozu ergebenst einladet

J. Brummund & Comp.

Für's Entrée à Person wird nach Belieben verabreicht.

H. G.

Die „Nachrichten“ erscheinen vom 1. Januar 1871 an **drei Mal wöchentlich**, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Dieselben werden stets eine gute Novelle, die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz und aus der Tagesgeschichte, sowie fortan stets das Neueste und Wichtigste aus allen Theilen des engeren Vaterlandes, Lokales und Schiffsnachrichten bringen. Abonnementspreis vierteljährlich 10 Grf. — Annoncen kosten die einpaltige Corpuszeile 9 Schwaren, bei Wiederholungen Rabatt, für auswärts 1 Grf. Bestellungen sind bei der Expedition oder bei der Herumbringerin zu machen. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein
Die Redaction.

Redaction, Druck und Verlag von G. C. v. Thülen.